

**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum  
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand  
**Band:** - (1924)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postcheckkonto VIII/1816.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 27

Jahrgang 1924

---

Inhaltsverzeichnis: Matrose wider Willen — Wenn Filmstars hungern müssen —  
Filmaufnahmen mit Raubtieren — Das Publikum spricht — Mein erstes Interview — Das  
Unglück bei den Aufnahmen für den Film „Quo vadis?“ — Die Laufbahn eines Filmstars  
— Der eifersüchtige Chauffeur der Filmdiva — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

---

## Matrose wider Willen!

Alles an dieser witzsprudelnden Komödie ist gut,  
und sie leistet den Dienst einer guten Lachkur.

„Ach, dieses Matrosenleben!“ wird manch ein Kinobesucher ausrufen, nachdem er Harold Lloyds humoristische Schiffskomödie „Ein perfekter Matrose“ gesehen und genossen hat. Denn diesmal hat der Hal Roach-Star die besten Ideen verwertet, die mit dem Matrosenleben zusammenhängen, und zwar in so geschickter Weise, daß heitere Szenen und tolle burleske Ereignisse sich in raschester Aufeinanderfolge ablösen. Es ist indessen eine sehr sorgfältig ausgearbeitete Komödie, die viele Wiederholungen der Proben verrät und den Zuschauer davon überzeugt, daß Harold Lloyd niemals etwas präsentiert, was aufs Geratewohl entstanden und durchgeführt worden ist. Um Schwierigkeiten und Zwischenfällen erfolgreich entgegenzuarbeiten und dem Ganzen den Stempel der Spontaneität zu geben, bedarf es ungezählter Proben, aber auch funkelnagelneuer Ideen. Nach diesem Grundsatz handelt Harold Lloyd, und er erreicht damit auch durchwegs eine höchst anregende Unterhaltung.

Es darf wohl gesagt werden, daß Hal Roach eine nette Geldsumme an die Herstellung dieses Lustspiels gewendet hat, daß es dafür aber auch bezüglich Ausstattung, realistischer Darstellung und Eigenart eine hervorragende Stellung einnimmt. Man kann sich darauf verlassen, daß die Herren Hal Roach, Harold Lloyd und Newmeyer nur originelle Ideen verwerten, und es kann ruhig behauptet werden, daß sogar der älteste Gallenleidende der Welt seine Leiden zu vergessen vermag, wenn er sich die lustigen Erlebnisse des bebrillten Seemanns auf dem Kriegsschiff zu Gemüte führen läßt. Es ist nota bene ein echtes Kriegsschiff mit wirklichen Matrosen und allem was dazu gehört, um das Wirklichkeitsgepräge zu erreichen, was man da zu sehen bekommt. Ein ganz kleiner Band würde mit all den Einzelheiten angefüllt und es sei hier nur verraten, daß Lloyd ein reicher Faulenzer ist, dem der Vater seiner Dulcinea den Rat gibt, sich baldigst eine Arbeit zu suchen, wenn er die Geliebte heiraten will.